gestattete Nachschlagewerk enthält nach einer Einleitung der Hg. (S. 7–17) zwei Einzelbeiträge: Hans-Joachim SCHMIDT, Klöster, Stifte und Orden in der Mark Brandenburg (S. 18–46), sowie Winfried SCHICH, Höfe nichtbrandenburgischer Klöster und die Orte mit dem Namen „Münchehofe“ in Brandenburg (S. 47–71), sodann die nach einem einheitlichen systematischen Schema gestalteten historischen Übersichten zu 106 geistlichen Gemeinschaften auf dem Boden der ma. Mark Brandenburg bzw. des heutigen Bundeslandes Brandenburg, verfaßt von insgesamt 74 Autorinnen und Autoren. Die Artikel im durchschnittlichen Umfang von zwölf Seiten – Spitzenreiter sind das Domstift Brandenburg mit 45 sowie die Zisterzienser von Lehnin und Chorin mit 40 bzw. 31 Seiten – verbinden gute Lesbarkeit mit beachtlicher Informationsdichte und berücksichtigen neben der institutionellen Geschichte im engeren Sinne auch die wirtschaftliche Entwicklung, die religiöse Wirksamkeit und zumal die Bau- und Kunstgeschichte, wobei der recht unterschiedliche Forschungsstand deutlich zutage tritt. Von exzellenter Qualität sind die reichlichen Beigaben von Karten (der Besitzgeschichte ebenso wie der örtlichen Topographie), von Abbildungen historischer Pläne, Siegel und Ausstattungsstücke. Den Hg., die ihr Konzept in einer Bearbeitungszeit von nur vier Jahren realisiert haben, ist ein Werk gelungen, das sowohl interessierte Laien anspricht als auch dem Fachmann durch detaillierte Nachweise der Archivalien und der Spezialliteratur den unmittelbaren Einstieg in die Forschung erlaubt. Dazu kommt das kulturpolitische Verdienst, „eine nahezu vergessene historische Kulturlandschaft neu zu vergegenwärtigen“ (S. 7). R. S.

Michael MENZEL, Die Stiftslehen der Mark (1196–1449), Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 52 (2006) S. 55–88. – In fünf Etappen, 1196–1319/20–1336–1347–1373–1449, wird die wechselvolle Geschichte der von den Brandenburger Markgrafen an das Erzstift Magdeburg aufgetragenen Stiftslehen nachgezeichnet. Das letztliche Scheitern der geistlichen Oberhoheit wird durch das in seinen Konstellationen wechselhaft geprägte Beziehungsdreieck zwischen Magdeburg, Brandenburg und dem Reich erklärt.

Michael Menzel (Selbstanzeige)

Lorenz Friedrich BECK, Die Prignitzstädte Perleberg, Pritzwalk, Kyritz und Havelberg und die Hanse, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 52 (2006) S. 89–152. – In einem festen Untersuchungsschema, das durch die Überschriften „Stadtwerdung“, „Politische Autonomie“, „Stadtherrschaft“, „Stadtrecht und städtische Verfassung“, „Städtische Außenpolitik“ und „Städtische Wirtschafts- und Handelsbeziehungen“ gegliedert ist, werden alle vier Städte nacheinander abgehandelt. Die Ergebnisse werden strukturiert auf S. 142–149 zusammengefaßt und teilweise mit anderen märkischen Stadtentwicklungen in Beziehung gesetzt. Auf den S. 149–152 folgt die aus zwei Texten bestehende Edition des Kyritzer Verfassungskompromisses von 1346.

Michael Menzel

Siegfried GRIESA, Die Mark Brandenburg im 14. Jahrhundert zur Zeit des falschen Woldemars, Jb. für Brandenburgische LG 57 (2006) S. 32–49. – G.